

Barbara vom Stein, Rheinisch-Bergischer Kreis

## „Alles begann mit einem Bierdeckel“

Neben ihrem Beruf engagieren sie sich ehrenamtlich für ihre Kolleginnen und Kollegen: Kreis- und Bezirksstellenvorsitzende der Ärztekammer Nordrhein. Doch was machen die Vorsitzenden eigentlich und warum? Diese Fragen stellen wir Barbara vom Stein, Vorsitzende der Kreisstelle Rheinisch-Bergischer Kreis, in unserer Reihe „Mein Engagement“.

**RA** Was steht auf Ihrem Schreibtisch?

**vom Stein:** Es stehen zwei kleine Engel, ein griechischer Hippokrates, ein Schokoladenlamm und ein „Schoko-Rocker-Nikolaus“ auf meinem Schreibtisch – alles Geschenke von Patientinnen und Patienten. Ich bekomme so viel von meinen Patienten zurück. Es gab keinen Tag in meinem Berufsleben, an dem ich nicht gerne zur Arbeit gegangen bin. Die Wertschätzung, die einem entgegengebracht wird, sie ist das Besondere an unserem Beruf. Letztens sagte die Tochter eines Patienten zu mir: „Mein Vater tut nur das, was Sie sagen.“ Wir sind für viele Patienten eine Institution. Diese Anerkennung kann man nicht mit Geld bezahlen.

**RA** Wie war das damals, als Sie sich entschieden, Medizin zu studieren?

**vom Stein:** Alles begann mit einem Bierdeckel. Ich habe eine Lehre zur Krankenschwester gemacht. Am Tag nach der Examenfeier hielt mir ein Assistenzarzt der Klinik einen Bierdeckel unter die Nase, auf dem hatte ich unterschrieben: „Ich studiere Medizin.“ Er hat mir dann auch eine Abendschule in Wuppertal vermittelt, wo ich mein Abitur



„Der Rheinisch-Bergische-Kreis: Da, wo es Parkplätze gibt.“ Das könnte auch der Titel dieses Interviews sein, findet Barbara vom Stein. Auch wenn sie das nie gedacht hätte, Parkplätze vor der Praxis und Parken in der eigenen Auffahrt sprechen eindeutig für das Leben auf dem Land.

Foto: privat

nachgeholt habe. Ich habe einen Studienplatz in Köln bekommen und neben dem Studium als Krankenschwester gearbeitet.

„Notfalls bringen die Kolleginnen ihre Kinder eben mit

**RA** Was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich in der Ärztekammer zu engagieren?

**vom Stein:** Kollegen fragten mich, ob ich Lust habe, mich berufspolitisch zu engagieren. Anfangs war ich noch sehr zurückhaltend, aber wenn man einmal ein Ehrenamt hat, kommen die anderen Ämter ganz automatisch dazu. Die besagten Kollegen haben mich dann auch motiviert, den Vorsitz in der Kreisstelle zu übernehmen. Sie meinten, ich hätte einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und das wäre eine optimale Voraussetzung.

Lange Zeit waren wir die einzige Kreisstelle in NRW, die rein weiblich geführt wurde. Wir haben viele Frauen im Vorstand. Ich fand es nie schwierig, Frauen für die Kreisstellenarbeit zu ge-

winnen. Man muss nur flexibel sein. Notfalls bringen die Kolleginnen ihre Kinder eben mit. Ich weiß natürlich aus eigener Erfahrung, dass die Zeit an anderer Stelle fehlt. Aber für alles, was mich interessiert, nehme ich mir auch die Zeit. Natürlich ist Berufspolitik Arbeit. Gleichzeitig bekommen wir durch sie viele Informationen und knüpfen viele Kontakte, sodass sie die Praxisarbeit auch erleichtert.

**RA** Mit welchen Themen befassen Sie sich typischerweise in einer Sitzung Ihrer Kreisstelle?

**vom Stein:** Wir veranstalten viele Fortbildungen zu ganz unterschiedlichen Themen. Natürlich beschäftigen uns auch das Beschwerdemanagement und der Notdienst sowie aktuelle berufspolitische Themen wie die Telematik oder die Weiterbildung.

Als Kreisstellenvorsitzende bin ich ein bisschen die „Mutter von allen“ und die Stimme der Gegend. Zum einen, weil ich immer zu allem was zu sagen habe (lacht) und weil ich mit vielen Leuten spreche. Wir pflegen

zum Beispiel einen engen Kontakt zum Gesundheitsamt.

**RA** Was überwiegt in Ihrem Amt als Kreisstellenvorsitzende: Pragmatismus oder Idealismus?

**vom Stein:** In meiner Arbeit mit meinen Patientinnen und Patienten habe ich viel Idealismus, aber Berufspolitik ist für mich reiner Pragmatismus. Wer erwartet, in der Berufspolitik vieles bewegen zu können, wird leicht enttäuscht. Die Ärzteschaft ist sehr traditionell und hängt an dem, was ist. Ich finde, wir müssen für die Generationen nach uns denken und dazu umdenken. Sie sind die Zukunft, nicht wir. Junge Kollegen haben zum Beispiel eine ganz andere Einstellung zu Kooperationen mit anderen Gesundheitsberufen. Das merke ich schon daran, wie sie mit ihren Mitarbeiterinnen umgehen.

**RA** Was verbinden Sie mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis?

**vom Stein:** Als ein befreundeter Kollege mich anrief und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, mit ihm eine Praxis in Burscheid zu übernehmen, wußte ich zuerst gar nicht, wo das überhaupt liegt. Ich bin dann von einer Praxis auf der Düsseldorfer Kö aufs Land gegangen, in eine Stadt mit rund 19.000 Einwohnern – und Parkplätzen vor der Tür. Anfangs war es schwer – auch als Doktorin akzeptiert zu werden. Heute ist unser Wartezimmer wie ein Wohnzimmer, wo sich die Patienten zum Plausch treffen. Die Menschen fühlen sich wohl. Ich hätte nie gedacht, dass mir eine Stadt im Laufe von 25 Berufsjahren so ans Herz wachsen könnte.

Das Interview führte  
Jocelyne Naujoks.

**Barbara vom Stein** ist seit 2009 Vorsitzende der Kreisstelle Rheinisch-Bergischer-Kreis und seit 2014 Mitglied des Vorstands der Ärztekammer Nordrhein. Die Fachärztin für Innere Medizin ist seit 1993 in Burscheid niedergelassen und arbeitet ehrenamtlich in diversen Ausschüssen der Ärztekammer mit.